Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 28 (1976)

Heft: 7

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen und AV-Mittel

Nr. 7, 7. April 1976

ZOOM 28. Jahrgang «Der Filmberater» 36. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031 / 45 32 91

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01 / 36 55 80

Abonnementsgebühren

Fr. 30.– im Jahr (Ausland Fr. 35.–), Fr. 18.– im Halbjahr. – Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schule oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 25.–/Halbjahresabonnement Fr. 15.–)

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031 / 23 23 23
PC 30 - 169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

2 Aristokratischer Ästhet und marxistischer Künstler (Luchino Visconti)
6 Fernseh- und Radio-Strukturplan-Erneuerung 1977/78

Filmkritik
11 *Un sac de billes*
12 *Mariage*
13 *The Adventure of Sherlock Holmes' Smarter Brother*
15 *Operation Daybreak*
16 *Que la fête commence*
19 *La baby sitter*
20 *Boxcar Bertha*
21 *Jeder stirbt für sich allein*
22 *Europa in Flammen*
23 *Strangers on a Train*

TV/Radio – kritisch
24 Motorrad zwischen Faszination und Abgrund
26 Hochpolitische Revue
27 Das Schweizer Fernsehen im Urteil seiner Zuschauer

Bild+Ton-Praxis
29 *Vorurteile vergiften*

Berichte/Kommentare
30 4. Schweizerische Filmwerkschau Solothurn
31 Ideelle Filmförderung für Ausländer in der BRD
32 OCIC: Vor weltweiten Aufgaben

Titelbild

In «Mariage» konfrontiert Claude Lelouch dreissig Jahre einer Ehe mit militärischen Heldenfeiern und zeichnet ein ebenso kritisches wie pessimistisches Zeitbild (mit Bulle Ogier und Rufus).
Bild: Comptoir Cinématographique

LIEBE LESER

das Thema der «Fernsehstrasse 1–4 vom 22. März war «Gewalt und Brutalität am *Bildschirm*». Als Beispiele für die Darstellung von Gewalt und Aggression wurden jedoch nicht etwa Belege aus TV-Sendungen beigebracht, sondern von Prof. Max Lüscher ausgewählte Szenen aus Stanley Kubricks Film «A Clockwork Orange» – als ob nicht genug einschlägiges Material aus TV-Western- und Krimi-Serien, aus «Schweinchen Dick», «Popeye» oder andern Sendungen vorhanden wäre! Ich finde dieses Vorgehen nicht nur unfair dem Kinofilm gegenüber, der wieder einmal als «Sündenbock» herhalten musste, sondern auch für das Thema völlig fehl am Platz, wurde doch mit Recht festgestellt, dass solche Dinge wie in «A Clockwork Orange» im Fernsehen nicht gezeigt werden können. Ein Homberger Schiessen also...
Noch in anderer Hinsicht scheint mir diese Ausgabe der «Fernsehstrasse 1–4» weitgehend danebengegangen zu sein. Von der stündigen Sendung wurde fast die Hälfte für die Exposition verbraucht, und die beiden professoralen Kapazitäten verloren sich in mehr oder weniger spitzfindige Definitionsklaubereien. In welcher Form beispielsweise der Zuschauer am Fernsehen mit Brutalität und Gewalt konfrontiert wird – beispielsweise in Informations-, Dokumentar- und Unterhaltungssendungen, wobei die Wirkungsweise jeweils ganz unterschiedlich sein dürfte –, davon war kaum etwas zu vernehmen. Wenn man trotz zahlreicher Forschungsansätze auch noch nicht sehr viel über die Wirkungen der Massenmedien weiss, so ist immerhin bekannt, dass sie Subsysteme des Gesamtsystems Gesellschaft sind und als solche durch ihren hohen Anteil an der Information der Öffentlichkeit zwar gesellschaftliche Prozesse beschleunigen und Tendenzen akzentuieren, nicht aber die Gesamtheit der Rezipienten in *einer* Richtung beeinflussen können. Dass dies auch für die Darstellung von Gewalt und Brutalität am Fernsehen gilt, hätte vielleicht an einigen TV-Beispielen und der Reaktion einer anders zusammengesetzten Diskussionsrunde unmittelbar vor Augen geführt werden können. In der Sendung jedoch sass als Vertreter aller Konsumenten ein einsamer Lehrer vier «Experten» gegenüber. Weder Eltern noch Jugendlichen oder Medienkritikern war Gelegenheit geboten, sich von ihren eigenen Erfahrungen her zu diesem Problemkreis zu äussern.
«Fernsehstrasse 1–4», die nahezu einzige medienkritische Sendung unseres Fernsehens, war einst als eine Art «Klagemauer» und als Diskussionsforum für Zuschauer gedacht. Mit dieser Art von Expertenplauderei ist dieses Sendegefäss jedoch auf dem besten Weg, sich selbst ins belanglose Abseits zu befördern. Dabei wäre die kritische Auseinandersetzung mit dem Fernsehen, unter Einbezug der Konsumenten vom Medium selbst geleistet, eine Aufgabe, die das Fernsehen schon im eigenen Interesse mit allen Mitteln fördern müsste.

Mit freundlichen Grüssen

Franz Ulrich